für das ganze Leben sich bewahrt, und namentlich erinnerte er sich des Tages seiner Construation mit besonderer Borliebe. Blieb derselbe ihm doch theuer durch ein Geschenk der Mutter, das in einem schlichten Blatte Papier bestand, von der Sand der edlen Frau mit den ergreisendsten Lehren beschrieben.

Noch ein Jahr verweilte der junge Klöden im Elternhause, der Mutter hülfreich zur Hand gehend, dabei aber auch in der Geometrie und Mathematik, in der Musik und sogar in der Astronomie sich sortbildend. Dann mußte er aus der Familie scheiden, um, nach dem Wunsche der Mutter, bei seinem Onkel in Berlin die Goldschmiedelunst zu erlernen.

Jeht begann für unseren Aloben recht eigentlich ein trauriges Leben. Bon seinem grämlichen Onfel, einer zänkischen Tante und der widerwärtig anspruchsvollen Großmutter wurde ihm das Leben auf das Aeußerste verbittert; ja die Frauen wollten ihn nicht einmal als Berwandten, sondern als "Burschen" betrachten, welcher die niedrigsten Geschäfte zu besorgen hatte. Nicht nur mußte er sämmtliche Einkäuse besorgen, sondern auch eine Zeit lang kochen und dabei dem Onkel werkthätig zur Seite stehen. Tief kränkte es ihn besonders, daß seine Liebe zu den Büchern als Dumntheit ausgelegt, und sogar über seine gute Mutter gespottet wurde, während Tante und Großmutter die Muster von Blasirtheit und Trägheit waren, welche keinen andern Genuß kannten, als sich zu amüsten und zu puten.

Wuth, an seiner wissenschaftlichen Bildung fortzuarbeiten. In den wenigen freien Augenblicken, die er erübrigen konnte, ternte er Kranzösisch, und seine italienische Grammatik, die er des Morgens um fünf Uhr während des Stieselputzens studirte, trug noch in späten Jahren die Spuren dieser Beschäftigung. Bon einem Bekannten verschaffte er sich eine Guitarre — ein zur damaligen Zeit sehr beliebtes Instrument.

Bei all' diesen Beschäftigungen vergaß Aloden aber keineswegs sein eigentliches Handwerk, so daß zuletzt selbst der grämliche Ontel, welcher sich früher sogar zu persönlichen Mißhandlungen hatte hinreißen lassen, ihm seine Zufriedenheit an den Tag legte. Klöden hatte sich selbstständig die Kunst angeeignet, auf Gold zu graviren, wodurch es ihm gelang, das nur kleine Geschäft des Oheims wesentlich zu heben. Diese Kunst führte ihn bald zur Kupferstecherei, und bei seiner Vorliebe für die Geographie erward er sich schnell die Fähigkeit, Landkarten zu stechen. Zur Erlernung des Projektirens und Kartenzeichnens besuchte er Sonntags den akademischen Unterricht des Prosessors Jäck.

Leiber trasen ihn jest, als das Geschäft seines Oheims einen Ausschwung zu nehmen und damit auch für Aloben eine bessere Zeit zu tagen begann, neue Schicksläßichläge. Das Jahr 1806 brach herein. Aloben sah den Zusammensturz der preußischen Monarchie; er sah den Einzug des Franzosenkaisers in Berlin — Ereignisse, die ihn, den echten Preußensohn, schwerzlich bewegen mußten, auch wenn sie nicht das materielle Elend im Gesolge gehabt hätten, das jest Handel und Versehr tras. Nirgends sind jene Ereignisse, ihrer inneren Seite nach und soweit sie sich in Berlin abspielten, so tressend beobachtet und geschildert worden, als später in den Klöden sugenderinnerungen".

Um diese Zeit tras ihn auch der härteste Schlag: seine Mutter hatte sich aus Friedland nach Berlin aufgemacht und war einer Operation ihres Krebsleidens erlegen. Der Schmerz des Sohnes über den Berlust der heißgeliedten Mutter war grenzenlos: es giebt aber auch kein schöneres Denkmal kindlicher Pietät, als der Nachruf, den er der edlen Frau in jenen seinen "Jugenderinnerungen" gewidmet hat.

"Ruhe sanft, Du gute, liebe, treffliche Mutter! Alles, was ich bin und habe, verdanke ich, nächst Gott, Dir! Deiner Erziehung, Deiner Sorgsatt, Deiner Leitung verdanke ich die Richtung meines Geistes, meines Gemüthes, meines Willens: Du wecktest meine Reigungen und Anlagen und richtetest sie auf ein würdiges Ziel; Du hieltest Deine Hand über mir, wenn mein Juß strauchelte, und ermuntertest mich, wenn ich auf gutem Wege war. Wäre es mir doch vergönnt gewesen, Dir ein heiteres, sorgenfreies, freudenreiches Alter zu bereiten, das Du so sehr verdientest, da Dein Leben nur eine Kette von Leiden war, mit denen Du gottergeben, als eine Christin und Heldin, rangest! Ach, warum mußtest gerade Du so viel leiden? Ost hat sich diese Frage meinem sinnenden Geiste aufgedrängt: aber Du blickest auf das Beispiel Deines sterbenden Erlösers und sprachst demüthig: Gottes Wege sind nicht unsere Wege. Der die Leiden zuläßt, ist dennoch der allsiedende Bater seiner Kinder. Mit einem Segen sür Deine Kinder bist Du gestorben, mit jenem Segen, der ja den Kindern Häuser baut; o, auch ich segne Dich sur Alles, was Du an mir gethan hast, und bitte Gott, er wolle Dir in der Ewigseit vergelten, was Du hier in der Zeitlichseit gewirft hast, da ich es seider nicht vermag. — Friede des Himmels, Friede Gottes, der höher ist denn alle Bernunst, sei mit Deinem Geiste!"

Noch in demselben Jahre wurde Klöden als Geselle ausgeschrieben; gleichwohl gelang es ihm nicht, seinen Unterhalt durch Aussibung seines Handwerfs zu sinden. Da überkam ihn denn wohl in traurigen Momenten der Gedanke des Selbstmordes, immer aber behielt sein religiöser Sian die Oberhand und spornte ihn zu neuen Anstrengungen an. Er versuchte sich in allem Möglichen: ertheilte Unterricht im Guitarrespiel, gravirte, stach Adressen, Preis-Courante, Wechselund Rechnungsformulare in Kupfer und fristete so seine Subsistenz dis zum Jahre 1809, ohne indessen die wissenschaftliche Fortbildung aufzugeben. Für diese war er auf jede nur mögliche Weise thätig, kauste bei den Antiquaren die verschiedens artigsten Bücher zusammen und fand, wie er selbst sagt, nur selten eines, aus dem er nicht einen reichlichen Bildungsstoff zu ziehen vermocht hätte.

Ungeachtet seiner beschränkten Verhältnisse hatte Klöden den Muth, sich mit einem einsachen Mädchen, der Tochter eines Küsters zu verheirathen, welche Nichts besaß, als ein gesundes Gemüth. Das Glück war dem Muthigen hold; am Ende des Jahres gingen bessere Zeiten für ihn an, als er mit der Simon Schropp'schen Landkartenhandlung in Verbindung trat. Jeht fand er reichlich und lohnende Gelegenheit, seine Kunst zu entsalten, zumal durch die politischen Umwälzungen sast jedes Jahr die Grenzen der europäischen Reiche verändert wurden.